

Dresden, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer, an der Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Seydewitz und v. Baborf teilnahmen, gedachte zunächst der Präsident, Dr. geh. Hofrat Ackermann, mit ehrenden Worten des verstorbenen Abg. Seydler-Umbach, der heute begraben wird. Sodann wählte die Kammer als Mitglieder in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden die Abgg. Uhlmann-Görlich und Dr. Mehnert und als deren Stellvertreter den Vizepräsidenten Georgi und Abg. Dpitz, ferner als Mitglieder in den ständigen Ausschuß für das Plenum der Brandversicherungskammer die Abgg. Dpitz, Bassenge und Forst, als Stellvertreter die Abgg. Matthes, Uhlmann-Stollberg und Reishmann. — Nächste Sitzung morgen.

Zwickau. Wie rasch oft der Tod den Menschen antritt, lehrt uns jetzt wieder ein Fall, welcher verschiedene Kreise auf das Schmerzlichste berührt. Der vielgeschätzte Kunstmaler, Herr Ernst Eichler, Bürger hiesiger Stadt, wurde inmitten einer frohen Vereinigung von einem Schlaganfall betroffen, welcher unmittelbar danach seinen Tod zur Folge hatte. Wenige Minuten zuvor hatte er mit seinen ihm umstehenden Freunden und Bekannten in heiterster Weise den Ballfreunden gehuldet. Wohl soll der nun Verewigte in letzter Zeit herzleidend gewesen sein, jedoch zu ernsten Bedenken habe kein Anlaß vorgelegen, zumal er stets in heiterster Stimmung verkehrte, und um so berechtigter ist die vielfache Trauer und zahlreiche Teilnahme, als mit dem Dahingegangenen ein reichbegabtes Künstlertalent, welches an höchster Stelle anerkannt und gewürdigt wurde, zu Grabe getragen wird. Wurde Herr Eichler doch schon vor Jahren in den Dienst des archäologischen Instituts gestellt und von Reichswegen zu Studien in ferne Gegenden entsandt. Wie durch ein Wunder entging er auf Ischia in Italien beim Erdbeben 1883 dem Tode. Reichsfahren und glücklich kehrte er in die Heimat zurück und lebte hier seiner Kunst und Wissenschaft, geehrt und geliebt von Allen, die ihm näher traten. Nun ruht er aus für immer, zum größten Schmerz seines 80jährigen Vaters, seiner Geschwister und einer großen Anzahl von Freunden und Bekannten.

Zwickau, 9. Dez. Der Tischler Heinrich Borst aus Crimmitschau wurde vorgestern hier bei Veräußerung falscher silberner Fünfschillingstücke betroffen. Er floh, als eine Verkäuferin ein solches Falsifikat beanstandete, wurde aber verfolgt und im Besitze von weiteren dergleichen Falschmücken gefunden. Eine in Crimmitschau in Borst's Wohnung sofort vorgenommene Durchsuchung ergab weitere, noch unvollendete Falschmücken. Borst, wegen Münzverbrechens vorbestraft, hat zugegeben, diese Falschmücke selbst angefertigt zu haben.

Deitsch i. Erzgeb., 7. Dez. Vorgestern früh in der fünften Stunde wurde auf einer hiesigen Steintohlengrube vor seinem Orte dem 39 Jahre alten Häuer Christian Hermann Meier aus Stollberg durch plötzlich hereinbrechendes Berggestück ein Rückratsbruch zugefügt, so daß er, an beiden Weinen gelähmt, in das Krankenhaus des Herrn Dr. Wappeler in Lugau gebracht werden mußte. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, den verunglückten Meier wieder herzustellen.

Lugau, 7. Dez. Wie treue Arbeit ihren Lohn findet, davon konnte man heute Augen- und Ohrenzeuge sein. Siebzehn Arbeitern bez. Fahrgehilfen und Steigern des „Karlschacht“ hier wurde unter entsprechender Feierlichkeit durch Oberherzograt Mendel aus Freiberg die von Sr. Majestät dem König verliehene silberne Medaille für Treue in der Arbeit überreicht. Die Feierlichkeit wurde erhöht

durch die Gegenwart des Direktoriums vom Karlschachte, eines Aufsichtsratsmitgliedes und des Rgl. Berginspektors. Die Dekorierten, die sämtlich über 30 Jahre, einzelne über 40 Jahre dem Steintohlenerwerb ohne Unterbrechung ihre Arbeitskraft gewidmet, erhielten außerdem als besondere Anerkennung ein hübsches Geldgeschenk.

Plauen i. Vogtl., 7. Dez. Bei der Volkszählung am 2. Dezember wurden hier gezählt 55 146 Einwohner und zwar in 11 857 Haushaltungen, 24 792 männliche und 30 354 weibliche Personen. Am 14. Juni d. J. zählte Plauen 54 338, am 1. Dezember 1890 47 007 Einwohner.

Annaberg, 9. Dez. Auf künftig erscheinenden Landkarten wird der Grenzort Stahlberg bei Bärenstein nicht mehr zu finden sein. Jahrelang waren schon Bestrebungen vorhanden, die zwei Gemeinden zu einer zu vereinigen. Diese Bestrebungen haben im Laufe dieses Sommers zu dem erwünschten Resultate geführt und, nachdem das Rgl. Ministerium des Innern seine Genehmigung erteilt hat, werden von Neujahr 1896 ab die beiden Gemeinden Bärenstein und Stahlberg zu einer politischen Gemeinde unter dem Namen Bärenstein verschmolzen. — Um die alten schönen Weihnachtsbräuche, wie sie im Erzgebirge und besonders in der Grenzgegend bestehen, dem Volk und der Zukunft zu erhalten, haben sich in Sehma und Oberwiesenthal sogenannte „Krippenvereine“ gebildet. Durch Aufstellung von Musterkrippen, Aufführung volkstümlicher Weihnachts-Festspiele usw. suchen die Vereine ihre Anerkennung und Unterstützung weiterer Volkskreise verdienenden Bestrebungen zu betätigen.

Pirna, 8. Dez. Durch einen im hiesigen Diakonatsgebäude erfolgten Brandsturz wurden Archidiakon Hoffmann und Familie in argen Schrecken versetzt. Dieselben hatten kaum ihr Wohnzimmer in dem 1879 gebauten Gebäude verlassen, als über dem Zimmer die volle Decke und Wand des darüber gelegenen Bodenraums unter donnerartigem Gepolter zusammenbrach.

Berlin, 8. Dez. Der „Berliner Korrespondenz“ zufolge haben die russischen Behörden die strengste Bekrafung der Personen in Aussicht genommen, welche an dem kürzlich auf preussischem Gebiete in Polanowo von russischen Grenzsoldaten verübten Raubmorde beteiligt waren. Der Oberst und der Leutnant des Truppenteils, dem die Thäter angehören, sind fassiert. Die Thäter selbst werden vom Kriegsgerichte abgeurteilt werden.

Berlin, 9. Dezbr. Das Präsidium des Reichstags wurde heute abend von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Der Kaiser wünschte den bedeutungsvollen parlamentarischen Aufgaben dieser Session gebührenden Fortgang. Ferner teilte Sr. Maj. dem Präsidium mit, daß er am 18. Januar zur Feier der 25. Wiederkehr der Aufrichtung des Reiches ein großes Fest im Schlosse zu geben beabsichtige. Er hoffe, die Reichstagsmitglieder, sowohl die jetzigen, wie diejenigen, die in jener großen Zeit ihm angehört und noch unter den Lebenden welken, bei sich zu sehen. Die Frage des Vizepräsidenten Schmidt, ob diese Mitteilung bereits jetzt bekannt gegeben werden dürfe, bejahte der Kaiser.

Berlin, 9. Dezbr. Der Vorstand des Reichstages beschloß, zur Feier der Kaiserproklamation die Reichstagsmitglieder am 18. Januar abends im Reichstagssaale zu einem Festbankette zu vereinigen.

Berlin, 9. Dez. Der orkanartige Sturm während der letzten Tage richtete in der Umgegend von Berlin gewaltige Verwüstungen an. In den Waldungen wurden zahllose Bäume entwurzelt, auf

den Feldern Stroh- und Heuschuber umgestürzt, in den Dörfern Dächer abgedeckt, Scheunen und Stallungen niedergerissen. Am schlimmsten haben die Gärtnereien gelitten. Der angerichtete Schaden wird auf Hunderttausende geschätzt.

Wilhelmshaven, 9. Dez. Der Hamburger Lootschöoner „Elbe 2“ wurde gänzlich wrack eingeschleppt. Ein Mann ist ertrunken, die Besatzung zum Teil verwundet. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Hamburg, 9. Dez. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Ein dänischer Viehtransportdampfer von Esbjerg, der schon für verloren gehalten worden war, ist gestern nach vier tägiger, äußerst gefährlicher Reise hier eingetroffen. Der Dampfer wurde bald nach dem Abgange von Esbjerg von einem gewaltigen Sturme überrascht. Der Kapitän konnte den Kurs nicht halten, so daß das Schiff der englischen Küste zutrieb. Nun ließ der Kapitän die Luken schließen. Die Seeleute hatten während der Fahrt schwer unter dem Mangel an Proviant zu leiden. In dem von der Luft abgeperrten Viehraume waren 255 Kinder, von denen viele erstickten, andere zertreten oder schwer verletzt wurden. Das Brüllen der Tiere überstimmte, wie die Bemannung erzählt, selbst das Heulen des Sturmes. Nachdem der Wind abflaute, gelang es, das Schiff wieder in den richtigen Kurs zu bringen. Beim Öffnen der Luken, das unter Aufsicht der Veterinärpolizei erfolgte, bot sich ein entsetzlicher Anblick. 124 Stück Vieh konnten lebend nach der Quarantänestation gebracht werden; etwa 100 Kinder lagen tot umher, die übrigen, die schwer verletzt waren, wurden unter tierärztlicher Aufsicht an Bord geschlachtet.

Wiesbaden, 9. Dez. Der Panzer-Erfinder Dove ist an der Lungenentzündung gestorben.

Posen, 9. Dez. Aus Odessa wird von heute gemeldet: Zwanzig Transportschiffe, welche von Genesee aus in See gingen, sind auf dem Asowschen Meere seit vier Tagen vom Eise eingeschlossen. Die Bemannung besteht aus gegen 300 Leuten. Vier Schiffe sind bis jetzt gerettet; das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Man hält sie für verloren.

Brüssel, 9. Dez. Im Lande wurde ein gewaltiger Hochwasserschaden angerichtet. Mächtig ist bedroht. Bei Ostende, wo das Moor zehn Meter über dem gewöhnlichen Wasserpiegel steht, dringen Wassermassen in das Innere der Stadt, viele Villen sind beschädigt. Die Nachrichten aus Holland lauten ebenfalls schlimm. Rotterdam, Dordrecht und Utrecht sind überschwemmt.

Konstantinopel, 7. Dez. Aus amtlicher türkischer Quelle kommt die Meldung, daß eine Anzahl als Georgier verkleideter und mit Genesee bewaffneter Aufständiger bei Saradzchi in der Nähe von Sivas 14 mohamedanische Reisende überfielen und fünf von ihnen gefangen nahmen. Ferner machten die Aufständiger elf Mohamedaner, darunter zwei Frauen, zu Gefangenen, erdrosselten alle männlichen Gefangenen, nachdem sie ihnen die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgestochen hatten, und schlepten die Frauen fort. Diese Thaten seien augenscheinlich von armenischen Aufwiegeln im Werk gesetzt, um die Mohamedaner zu ähnlichen Ausschreitungen zu veranlassen und dann die öffentliche Meinung gegen die Mohamedaner aufzureizen.

Aus Bozen meldet man vom 7. Dezbr.: Der autorisierte Bergführer Zach aus in Gastein wurde von der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, weil er sich von physisch ungeeigneten und ungenügend ausgerüsteten Touristen zu einer schwierigen Gebirgstour

reden Sie nicht, wie Jemand hinter den Kulissen?“ gab Olive mit mattem Lächeln zurück.

„Sie haben recht; jedenfalls glaube ich so wenig wie Sie, daß der Mann nicht die ersten Grundlagen der Chemie kennt und soviel von ihr versteht, um sich vorübergehend darüber unterhalten zu können. Vielleicht sind wir durch diese Behauptung auf die rechte Fährte gelenkt worden und eben dieser Hurst ist der Mann, den wir suchen.“

Olive schauderte bei dem Gedanken und schlug beide Hände vor das Gesicht.

„Es ist entsetzlich — entsetzlich! Wilford, geschähe es nicht um Deinetwillen, ich träte zurück!“

Delaware legte die Hand sanft auf ihren Arm.

„Thun Sie es; ich kann es nicht ertragen, Sie leiden zu sehen. Warum sollten Sie auch? Sagen Sie Ihrem Onkel, daß Sie sich an dem Unternehmen nicht weiter beteiligen können.“

„Nein, nein; verzeihen Sie mir meine thörichte Schwäche; Sie sollen mich nie wieder so sehen. Der Preis, welcher auf dem Spiel steht, ist nicht mein; der Lohn, welcher mir winkt, nicht für mich. Mein Onkel wußte das nur zu gut; er faßt mich an meiner empfindlichsten Stelle — Wilford. Wenn ich in dem Unternehmen mein Möglichstes leiste, darf ich von meinem Onkel für Wilford erbitten, was ich will, und er wird es ihm geben. Des Verbrechers Blut ist es nicht, nach dem es mich verlangt; denn mag der Mann sein, wer er will, eines Mörders Leben ist jederzeit verwirkt.“

„Das ist gewiß.“

Einige Minuten lang herrschte tiefes Schweigen und vielleicht hätte Delaware — ein so gewandter

Weltmann er auch war — sich in diesem Augenblicke keine Rechenschaft über seine Gefühle ablegen können; er war der Erste, welcher das Wort wieder ergriß.

„In Ermangelung einer anderen Spur,“ hob er an, „wollen wir jedenfalls diese verfolgen und zwar haarscharf. Ich werde über das Wie nachdenken, Miß Vernon, und Ihnen morgen früh, sobald es Ihnen paßt, meinen Entschluß mitteilen.“

„Gut, Mr. Delaware. Gute Nacht.“

Sie reichten sich die Hand und trennten sich.

Obgleich es spät war, konnte Olive doch nicht sobald einschlafen. Es war ihr zu Mute, als habe sich plötzlich ein gähnender, finsterner Abgrund dicht vor ihren Füßen aufgethan; sie, die jeden vorübergehenden Ausdruck auf ihres Bruders Gesicht zu lesen vermochte, hatte seine Miene scharf beobachtet, als er sich über seine kleine Patientin beugte, und einen Ausdruck dort gesehen, welche Laura's Besorgnis völlig rechtfertigte; was in dessen die eigentliche Ursache für diese Besorgnis war, das hätte Olive schwerlich sagen können.

Laura's Aufregung bei der ersten Erwähnung von Mr. Hurst's Namen hatte mit dem furchtbaren Argwohn, welcher ihre Schwester erfüllte, nicht das Mindeste zu thun. Laura wußte über den geheimnisvollen Mord ihres unglücklichen Bruders nicht mehr als alle andern. Wenn Olive doch Wilford hätte eine Andeutung machen können von der Möglichkeit, daß jener Mann seines Bruders Mörder sein könnte! Wie, wenn der Argwohn sich als begründet erwies? Ach, wie sehnlichst wünschte sie jetzt, Hurst hätte auf ihre Annonce nie geantwortet. In der Stille der Nacht wuchs Olives Angst

und Sorge so riesengroß, und bemächtigte sich ihrer so sehr, daß es ihr fast unmöglich war, sie mit dem anbrechenden Tag abzuschütteln; und als sie sich am frühen Morgen wieder zu Delaware hinauf gestohlen hatte, entging es seinem schnellen Blick nicht, daß sie gelitten hatte.

„Mein liebes Fräulein, Sie sehen müde und abgeprannt aus — es hat sich doch hoffentlich nichts Betrübbendes ereignet?“

Ihre Augen senkten sich unter seinem ernsten Blick, und ihre Stimme bedte ein wenig, als sie entgegnete:

„Nichts außer dem, was gestern abend vorging — nur habe ich Zeit gehabt, mir zu überlegen und klar machen, welche peinliche, ja schmerzliche Umstände daraus entstehen müssen.“

„Aus dem, was Sie zu thun vorhaben?“

„Ja.“

„Kann ich Ihnen nicht helfen?“ fragte Aubrey Delaware weiter.

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Sie sind außerordentlich gültig; aber ich fürchte nein. Die Neue hilft jetzt nichts mehr; die Dinge müssen ihren Lauf nehmen. Wollen wir nun an das Geschäftliche gehen?“

„Zuvor noch eine Frage“, sprach Delaware „wissen sie unten, was ich bin?“

„Sie wissen, daß Sie ein feiner, hochgebildeter Mann sind.“

„Und nicht, daß ich nur Geheimpolizist bin, Miß Vernon?“

(Fortsetzung folgt.)